



DEUTSCH - ÄTHIOPISCHER VEREIN
GERMAN - ETHIOPIAN ASSOCIATION
የጀርመንና ኢትዮጵያ ሕጋዊ ማሕበር

DÄV Newsletter November 2019

Liebes DÄV-Mitglied, liebe DÄV-Unterstützer, liebe-Äthiopien-Interessierte,

es war viel los in den letzten Wochen und wir haben täglich auf unserer Facebookseite ausführlich darüber berichtet. Da die Menge und die Vielfalt dieser Meldungen im Newsletter gar nicht dargestellt werden kann, [lohnt es sich durchaus uns auch dort zu folgen](#). Sollte unsere Arbeit wertvoll für Sie sein, freuen wir uns [über Ihre Spende](#) und/oder [Ihre Mitgliedschaft](#). Wenn Sie sich intensiver für ein bestimmtes Thema interessieren, bieten wir Ihnen an, das als bezahlte Recherche zur Verfügung zu stellen.

Haben Sie eine Vision für Äthiopien? Die [9. Konferenz "Rethinking the Ethiopian Transition" des unabhängigen Gelehrten-Netzwerkes "Vision Ethiopia"](#) wartet auf Ihr Abstract bis zum [31. Januar 2020](#). Auf was wir nicht mehr warten müssen: [die kleine Liebeserklärung der deutschen Botschafterin Britta Wagener im Interview mit der Redaktion des Auswärtigen Amtes](#).

-TOP-THEMA-

Abiy zwischen Krieg & Frieden



Der Friedensnobelpreis wird in diesem Jahr am 10. Dezember an den äthiopischen Ministerpräsidenten verliehen – als wer wird er nach Oslo reisen? Als strahlender Friedensstifter zwischen Äthiopien und Eritrea und [erfolgreicher Autor des Buches „Medemer“](#), das sich für eine neue/alte Synergie in Äthiopien einsetzt? Anders [als bei der Verleihung des Hessischen Friedenspreises 2019](#) wird sich Dr. Abiy es sich wohl nicht nehmen lassen die Auszeichnung persönlich entgegen zu nehmen.

Als Initiator eines bis vor kurzem noch undenkbaren Friedensprozesses wird er nicht unverdient ausgezeichnet – auch erhält er den Preis als Motivation für weitere Schritte: ["No doubt some people will think this year's prize is being awarded too early,"](#) [Berit Reiss-Andersen, the chair of the Norwegian Nobel Committee, acknowledged.](#) ["The Norwegian Nobel Committee believes it is now that Abiy Ahmed's efforts deserve recognition and need encouragement."](#) (The New York Times). Dem Nobelpreiskomitee „Naivität“ bei seiner Wahl zu unterstellen, wie mancher Kommentator dies tut, greift also nicht nur zu kurz, sondern ist selbst auch ein Stück weit naiv. Ist Idealismus und nicht gerade Kernkompetenz der Nobel-Juroren? Lässt sich mit moralisch weißer Weste in der Politik tatsächlich etwas erreichen?

Doch bei aller Freude über die neue Menschlichkeit zwischen Äthiopien und Eritrea, ist nicht zu leugnen, dass die Annäherung mit Eritrea ins Stocken geraten ist. Die Auszeichnung für Dr. Abiy kommentiert das offizielle Eritrea mit eisernem Schweigen – das nicht auch Präsident Esayas Afework ausgezeichnet wurde, hält man hier für „beispiellos“. Viel schwerer wiegen jedoch die Schwierigkeiten im eigenen Land, die den Ansprüchen des „Medemer“-Autors Abiy nicht gerecht werden können. (Über den Begriff „Medemer“ die DÄV-Vorsitzenden Maija Priess). Vor allem 1.200 Tote bei ethnischen Zusammenstößen im eigenen Land seit dem Amtsantritt – bei jüngsten Gewaltausbrüchen in Oromia kamen mindestens 78 Tote und über 200 Verletzte hinzu. So viel Binnengeflüchtete in Äthiopien wie nie zuvor. Dem erst eineinhalb Jahre regierenden Premier die Schuld für föderale Fehlkonstruktion der letzten 30 Jahre und deren Implosion in die Schuhe zu schieben ist jedoch lächerlich. Ebenso schwierig ist die Forderung nach der „harten Hand“ – ist es ja gerade der andere Umgang mit Konflikten, durch die sich Dr. Abiy positiv von seinen Vorgängern abheben will: “The government has come to a decision for dialogue and education instead of using force, however, those who think patience is fear or altruism is weakness should know they are mistaken.”

Tatsächlich muss er sich jedoch den Vorwurf gefallen lassen auf Konflikte innerhalb seines Kernlandes Oromia anders reagiert zu haben als solche in anderen Bundesländern, auf die die Bundesregierung noch Zugriff hat (ausgenommen also Tigray). Es ist eben nicht die einfachste Übung sich mit den Leuten anzulegen, die einem die Basis für Machtergreifung gelegt haben. Mit einer Rede vor dem Parlament am Dienstag 22. Oktober scheint der Ministerpräsident eine Grenze überschritten zu haben: “Media owners who don’t have Ethiopian passports are playing both ways. We tried to be patient. But if this is going to undermine the peace and existence of Ethiopia ... we will take measures”, hatte Abiy gesagt. Gegen Mitternacht desselben Tages wurde angeblich vor dem Haus des Oromo-Aktivisten Jawar Mohamed das Sicherheitspersonal abgezogen. Anschließend eilten seine Anhänger zur Unterstützung vor sein Anwesen und protestierten auch gegen Dr. Abiy Ahmed. Während er in Sotschi beim Afrika-Russland-Gipfel in Sotschi weilte, blockierte die Queer-Bewegung am Mittwoch und Donnerstag viele Straßen in den großen oromischen Städten außerhalb von Addis, vor allem Jugendliche mit amharischen Wurzeln wurden attackiert, aber auch andere Ethnien sollen zum Verlassen von Oromia aufgefordert worden sein – auch Angriff auf Kirchen werden berichtet. Jawar ruft schließlich zur Ruhe auf – Straßensperren werden wieder geräumt. Anruf am Freitag dieser Woche bei Freunden in Amhara: „Jawar ist jetzt der neue Ministerpräsident.“

Was ist dran? Welche Macht hat der US-Amerikaner wirklich? Nach dem Amtsantritt von Abiy hatte er für sich nicht weniger als die Rolle als Königsmacher reklamiert. Nun spielt er mit dem Gedanken bei der Wahl im kommenden Jahr gegen Abiy anzutreten – als US-Amerikaner müsste er dafür seinen Pass zurückgeben. Während der Ministerpräsident lange Zeit schweigt und sich erst einmal nur zu einer schmalen Erklärung und mehreren Treffen mit Honoratioren und Vertretern der Gesellschaft in Oromia durchringen kann, verbreitet der von vielen Äthiopiern ebenso geliebte wie gehasste Jawar über westliche Agenturen wie AP und AFP seine Sicht der Dinge: Abiy versuche die autoritäre Herrschaft wieder herzustellen. Am deutlichsten äußerte sich zunächst lediglich die eigentlich nur repräsentierende Präsidentin Sahle-Work, die durch die jüngsten Ereignisse in Oromia eine „rote Linie überschritten“ sieht. (Mehr zu den bemerkenswerten Auftritten der Präsidentin in den letzten Monaten finden Sie auf der DÄV-Website.) Auch der Ethiopian Humans Rights Council fordert, dass die Täter verfolgt werden müssten. Für beide gab es sofort Kritik von Jawar. Der äthiopische Patriarch Abune Mathias I trauert hingegen um die Toten und geht mit der Regierung hart ins Gericht. Schließlich lässt Abiy eine Woche später seine Pressesprecherin Billene Seyoum eine offizielle Opferzahl verkünden, hastige Worte der Trauer sprechen und eine eingehende Untersuchung der „senseless acts“ ankündigen. Wenige Tage später muss der Premier dann doch noch einmal selbst vor die Kamera

– inzwischen sind 86 Tote gezählt. Ob diese Statements den Augenzeugenberichten vor allem aus Adama (z.B. bei der AFP oder The Reporter Ethiopia) gerecht werden?

Wo ist die Machtbasis des bisher gefeierten Ministerpräsidenten? Die Oromo-Jugendbewegung Qeerroo scheint sich gegen Abiy zu stellen. Tigrays Eliten standen noch nie richtig an seiner Seite. Beim Putsch in Amhara im Juni und seine Reaktion darauf hat er viel Unterstützung in Amhara verloren. Brodeln es jetzt auch in der ODP? Oder wie ist der Machtkampf um das Bürgermeisteramt in Addis (anders als in dieser Meldung von Addis Standard ist er immer noch im Amt) und unnötige Provokation des Oromia-Vizepräsident Shimelis Abdisa zu deuten? Dieser hatte bei den Irreechaa-Feierlichkeiten, die zum ersten Mal überhaupt in Addis stattfanden, die Befreiung von den „naftegna“ („Gewehrträger“) gefeiert – ein Begriff der gerne abschätzigen für Amharen gebraucht wird – in Anspielung auf die mit Gewehren bewaffneten Kämpfer des Kaisers Menelik, der große Teile Oromias erobert hat. Seine Partei, die ODP, musste sich anschließend um Schadensbegrenzung bemühen. Inzwischen nennen die Qeerroo Abiy selbst „naftegna“.

Noch Mitte September sagte Dr. Abiy in einem Interview mit Sheger Radio, dass Äthiopien keine andere Wahl als die Einheit habe. Er äußerte sich optimistisch, dass das auch so bleiben werde und Äthiopien in ein paar Jahrzehnten ein „blühendes“ („prosperous“) Land sein werde. Im Moment klingt das weiter weg denn je. Wir drücken auf jeden Fall die Daumen! Einen Tag vor der Nobelpreisverleihung ist in Äthiopien der 14. Nations, Nationalities and Peoples Day – Zeit zu zeigen, wie sich die Menschen in Äthiopien wirklich noch sind. Und wie es um die Hoffnung auf den selbst gar nicht so genau definierbaren Frieden steht: „Denn was Frieden genau ist, Frieden für wen, mit wem, selbst das ist ja auch umstritten. Insofern wundert es nicht, wenn auch der Friedensnobelpreis und wie er vergeben wird und an wen, immer wieder Diskussionen und Debatten auslöst. Das ist nicht schlecht, das ist eigentlich auch immer wieder Anlass, über diese Themen zu sprechen und nachzudenken.“ (Deutschlandfunk mit Friedensforscher Jörg Münchenberg im Gespräch)

100 Prozent lesenswert ist die Analyse des Äthiopien-Experten Tom Gardener „Abiy Ahmed and the struggle to keep Ethiopia together“ in „The Africa Report“, die noch vor den jüngsten Ausschreitungen in Oromia entstand. Ebenso die allgemeine Äthiopien-Studie „Resetting Ethiopia - Will the state heal or fail?“ des europäischen Institute for Security Studies. Außerdem eine aktuelle Reportage der Saarbrücker Zeitung eines deutschen Journalisten, der tatsächlich in Addis lebt: „Äthiopiens Hoffnungsträger am Scheideweg“.

Weitere Kommentare und Analysen zum Friedensnobelpreis und der aktuellen Situation in (inkl. Interviews mit Dr. Asserate) finden Sie auf der DÄV-Website.

-POLITIK-

Große Symbole – große Krisen



GERD – Der Great Ethiopian Renaissance Dam (GERD) ist bekanntermaßen ein nationales Symbol. Im Moment wird das Mittelstück mit Beton gefüllt, die Bauarbeiten laufen angeblich gut, Ende des kommenden Jahres soll der Strom geliefert werden und bis 2023 die Bauarbeiten fertig sein. Wenn es zu Verzögerungen kommt, kann man diese, wie derzeit der Fall, dem ehemals omnipräsenten Militärkonglomerat METEC anlasten. Soweit so gut, wären da nicht flussabwärts nicht zwei weitere Staaten betroffen. Der Konflikt einfach auf den Punkt gebracht: „Egypt needs water, Ethiopia seeks electricity, Sudan wants both.“ Es

geht natürlich auch etwas komplexer: Eine aktuelle Chronologie seit der Verkündung des Baus 2011 bietet The Reporter Ethiopia mit seinem Stück „GERD politics: back to square one?“ Einen noch tieferen Einblick vor allem in die völkerrechtliche Einbettung, die bis zum Jahre 1902 zurückreicht liefert „Grand Nile compromise—a Sisyphean task?“ von Ethiopia Insight. Die aktuellen Entwicklungen in den letzten Wochen: Nach einigen Verschiebungen der GERD-Gespräche legte Ägypten einen neuen Verhandlungsvorschlag vor, der bei Äthiopien alles andere als gut ankam: "Ethiopian hydro power experts said Egypt's recent proposal regarding the filling of the Grand Ethiopian Renaissance Dam is very dangerous and has set different traps to put Ethiopia on the losing side. (...) Egypt's new proposal requires Ethiopia to fill the dam phase by phase. Accordingly, Ethiopia would fill part of the dam for two years and cannot go to the second phase until its impact on the downstream countries is assessed." Die politische Ebene formuliert härter: "Egypt's proposal is an effort to maintain a self-claimed colonial era-based water allocation and veto power on any project in the Nile system", so der äthiopische Außenminister Gedu. Ägypten bittet schließlich die internationale Gemeinschaft um Vermittlung in dem Streit. Bevor sich Premier Abiy und Präsident Sisi beim Afrika-Russland-Gipfel die Hände schüttelten und ein „technisches Komitee“ einsetzen, legte bei der oben bereits erwähnten Parlamentsrede noch einmal nach: keine Macht könne Äthiopien daran hindern den Damm zu bauen. Angeblich gibt es aber schon Planungen GERD um drei Turbinen zu reduzieren. Am 6. November fand nun ein Dreiparteien-Gespräch unter amerikanischer Vermittlung in Washington statt – man einigte sich auf weitere Gespräche – bis Mitte Januar will man eine gemeinsame Erklärung präsentieren. Und Präsident Trump freut sich schon jetzt auf die Einweihungsfeier von GERD und plant persönlich das Band zu durchschneiden.



Kirche – Die äthiopischen Kirchen verstehen sich über alle Konfessionen hinweg vorbildlich – auch so ein nationales Symbol, das, wenn es überhaupt jemals so rückhaltlos galt, nun ernsthaft bedroht ist: Die Heilige Synode der äthiopischen Tewahedo-Kirche muss sich auf einmal mit der Abspaltung einer Oromo Orthodox Church befassen. Kirchen werden geschändet, Priester getötet. In den letzten zwei Jahren sollen 30 Kirchen angegriffen worden sein. Die orthodoxe

Gläubigen gehen schließlich zu Millionen auf die Straße, die Kirche zieht dann aber weitere regionale Meetings und Gespräche weiteren Massenveranstaltungen vor – vorerst. Vor dem alljährlichen Meskel-Fest erwartet die Kirche vergeblich auf ein klares Statement der Regierung gegen diese Gewalt: "The Orthodox Christians are not happy with the government. The people expect the government to say something about the church. Why is the government remaining silent?" Dr. Abiy bekennt sich hingegen als Fan des oromischen Erntedankfestes Irreecha: "Since values that build brotherhood and encourage social interaction have significant contributions for nation building, let's use this great celebration for this purpose." Bei Irreecha geht es vor allem auch um die Identität und den Stolz des Oromo-Volkes. Am 5. Oktober wurde gefeiert – zum ersten Mal auch ganz groß in Addis Abeba: „Ethiopia's spring festival in capital after 150 years“ betitelt Al-Jazeera eine Videoreportage – viele westliche Medien schreiben das ab. Vor 150 Jahren gab es in Äthiopien aber noch keine Stadt mit diesem Namen – die riesige Party hat nun ihre politische Debatte, wer wann wo zuerst war und deshalb heute wieder alles beanspruchen darf oder auch nicht ... Dass sich der Oromia-Vizepräsident Shimelis bei seiner Irreecha-Rede zu einer Beleidigung der Amharen (siehe oben) hinreißen lässt, lässt Abiys Freude über das Fest als „Symbol für Frieden und Einheit“ geradezu naiv erscheinen. Es kann kaum wundern, dass die Tewahedo-Kirche nach den tödlichen Ausschreitungen in Oromia zu den größten Kritikern von Dr. Abiy

zählt. Die Kirche will außerdem im ganzen Land Trainingscenter in der jeweiligen Regionalsprache anbieten.



Die EPRDF Die Ethiopian People’s Revolutionary Democratic Front – noch so ein Symbol der der jüngsten äthiopischen Geschichte. Das jedoch inzwischen für die Mehrheit der Äthiopier die Strahlkraft verloren zu haben scheint. An der Spitze dieser Bewegung Dr. Abiy selbst, immerhin Chef dieser Vierparteienfront. Er will die Front in die **Ethiopian Prosperity Party (EPP) umbauen** – demokratischer, mit nationalem Anspruch – Abschied vom ethnischen Fundament der Parteien und **vor allem von der Revolutionary**

Democracy. Nicht unerwartet kommt der größte Widerstand von der TPLF, Hauptinitiator der EPRDF und größter Verlierer bei einer Umstrukturierung. Die Regierungspartei aus Tigray **hält die Pläne schlicht für illegal und sieht ein Zerfall des Landes als Konsequenz**. Ein Szenario, das sowohl Analyse als auch Drohung ist. Die EPRDF widerspricht in einem offiziellen Statement prompt: Die TPLF wirke an diesem Prozess seit längerem mit, dabei gehe es nicht um den Abbau des Föderalismus: **“TPLF has repetitively stated that the process of creating a unified single party would result in creating a unitary form of government; however this argument about the creation of a unified party, which apparently was advocated for by TPLF previously, resulting into the dismantle of the federal form of government doesn’t hold no water.”**. In einem äußerst lesenswerten Beitrag für Insight Ethiopia kann Äthiopien-Experte René Lefort der EPP-Idee durchaus etwas abgewinnen, sieht jedoch auch enorme Gefahren: **“This potential party will not merely be an EPRDF expanded to include affiliated parties, adopting representation proportionate to their regions’ size, population, etc. Instead, it would mean the creation of a new party. One which would turn its back on the past ideology and organisation of the EPRDF. Its unifying factor would be his person alone and his philosophy of Medemer. Abiy Ahmed wants to build EPP to cement his power, now and in the future. (...) if the EPP comes to life, the development will likely lead to a political choice between an “Abiy pole” and an “ethnic federalist pole”. The hope is that, thereafter, the currently diverse and divided multitude of political forces would then—more or less—gravitate to either of these two poles. This could be the beginning of a clearing-up of the political landscape. (...) Nevertheless, it is highly probable that the rift over the EPP, which has already deepened the splits inside the EPRDF, will, in the short-term, only deepen the country’s ongoing crisis. (...) And, in addition to the risk of exacerbating deadly tensions, another question is if Abiy’s primary focus is really to move towards a democratic transition—or if it is to cement his power?”**. Antworten auf Leforts Artikel gibt es von **Messay Kebede** in *Ethiopia Observer* und **Ephrem Madebo** (*Borkena*).

Dass **Großdemonstrationen der Opposition auf Druck der Polizei abgesagt werden mussten und Organisatoren verhaftet wurden**, während **Pro-Abiy-Demos in der Region stattfinden konnten**, lässt keine guten Rückschlüsse über das Demokratieverständnis der neuen Mächtigen in Äthiopien zu. Und ob die **Kooperationsvereinbarung der ODP mit OLF und OLC für die Wahl im kommenden Jahr wirklich ein Einstieg in eine nationale Partei sein kann?** Auch **wichtige Amhara-Parteien haben inzwischen ihre Zusammenarbeit vereinbart**. Eines ist jedenfalls klar – so wie bisher kann es nicht weitergehen. **Das macht auch das Enthüllungsbuch eines EPRDF/TPLF-Insiders deutlich**. Die herrschende Partei und die staatlichen Institutionen wie das **National Electoral Board of Ethiopia (NEBE)** stehen unter verschärfter Beobachtung der Opposition.

Weitere Politik-News:

Kein Spaß: Das Sidama-Referendum wurde vom 13. auf den 20. November verschoben – 6000 Beobachter sollen dabei zum Einsatz kommen. Angeblich werden illegal ID-Karten von Awassa ausgegeben. Am 7. November hat nun die Registrierung begonnen. Ist Awassa nach dem Referendum erste einmal eine Doppelhauptstadt?

Keine Eile! Premier Abiy bitte das Volk der Kafficho um Geduld bei seinen Bestrebungen eine eigene Region zu werden.

Keine Amharen: Das Kemant Committee kämpft mit der Waffe gegen die Amhara-Regierung: 22 Tote (gesammelte Links auf der DÄV-Website) – TPLF-Grande Getachew Reda unterstützt das Volk der Kemant bei ihrem Streben nach Selbstbestimmung – Amhara fühlt sich überfordert mit dem Thema und ruft die Unterstützung der Nationalregierung.

Keine Paria: US-Botschafter Raynor trifft TPLF-Chef Debretsion in Mekele.

Keine Gefahr? Al-Shabaab- und IS-Terroristen festgenommen, die angeblich Anschläge planten – die Deutsche Welle berichtet über den Kampf Äthiopiens gegen den islamischen Terror.

Keine Bettler: Reuters-Video zum neuen, cleanen Addis – Ministerium verspricht Initiative für Obdachlose in den Städten.

Keine Umschweife: Dr. Abiy startet "Beautifying Sheger" mit den 12 Kilometern der Chinesen - sie sollen 2020 fertig sein.

Keine Festlegung: Mit den Emiraten will Äthiopien eine militärische Kooperation eingehen – mit der NATO ist eine Zusammenarbeit für Frieden am Horn geplant.

Keine Fake News? Facebook lässt nun auch in Äthiopien Fakten überprüfen.

Keine Gnade: Während die Todesstrafe für Menschhändler und Schleuser diskutiert wird, unterzeichnen Kuwait und Äthiopien einen MoU für den Export von äthiopischen Arbeitskräften.

Keine Gefahr: Die ehemalige US-Außenministerin Rice überrascht mit einer Anekdote zum Ex-Geheimdienstchef Getachew Asefa während Obamas Äthiopienbesuchs 2015.

Keine Gewehre: Entwaffnung im Lower Omo Valley wird von Schießereien, Verhaftungen und Prügeleien begleitet.

Keine Umschweife: In Kürze will Äthiopien eine neue Außenpolitik-Strategie vorlegen.

Kommentare & Analysen:

Wahlen jetzt wären Selbstmord: "Breaking an electoral suicide pact" (Ethiopia Insight)

Wahl 2020 ist sinnlos: „What is this election for?“ (Kebour Ghenna, Borkena)

Koalitionsregierung wäre möglich: „The prospect of a coalition government in Ethiopia is real. Lessons from the politics of compromise“ (Dr. Belachew Mekuria, Addis Standard)

Verhältnismehrheit als Chance: "The threat of intraethnic strife in Ethiopia" (Al-Jazeera)

Verfassung nicht abschaffen: „Consensus required before constitutional change“ (The Africa Report)

Mehr auf die Klassen achten: „Beyond Ethiopia's shades of identity politics: Exploring class cleavages“ – die Antwort darauf: "Political dichotomy in Ethiopia: Unitary Nationalism, Ethno-nationalism or Ethio-nationalism?" (beides Addis Standard)

Sezession von Tigray: „The Republic of Tigray? Aydeln, yekenyeyey!“ (Ethiopia Insight)

Disinformation als Parteistrategie: "How Ethiopia's ruling coalition created a playbook for disinformation " (Global Voices)

Über Abstammung und Identität: "What Ethiopians can learn from Sidama's thorny statehood journey" (Al-Jazeera)

Herkunft oder Bürgertum: "Ethiopia's chicken and egg: Ethnicity or citizenship?" (The East African)

Ethnische Spaltung: "Fractures appear in Ethiopia's ethno-political mosaic" (Financial Times)

Ethnische Spaltung: "Ethnic violence threatens to tear Ethiopia apart" (The Economist)

Ethnische Spaltung: "Ethiopia Will Explode if It Doesn't Move Beyond Ethnic-Based Politics" (Foreign Policy)

Freiheit & Anerkennung: "Liberal democracy is no liberator" (Ethiopia Insight)

Religion als Lösung: [“The role and relevance of religion in Ethiopia’s current conflicts”](#) (Addis Standard)

Russland & Äthiopien: [„Ethiopia and Russia Need to Catch Up”](#) (Modern Diplomacy)

Strategie am Horn: [“Ethiopia’s Foreign Policy Dilemma and its Relation with Neighboring Countries”](#) (Borkena)

Vorbild Somali: [“Ethiopia’s most repressive state is reforming”](#) (The Economist)

Vorbild Richterin Meaza Ashenafi: [„Sie begann ihre Reformen mit einem neuen Wort“](#) (Infosperber)

Sprengstoff Jubaland: [“If we don’t treat this carefully and we meddle things, it will affect the entire region”](#) (ONLF-Chef im Interview mit Addis Standard)

Entwicklung: ["Ethiopia Does not Qualify as a Developmental State"](#) (Francis Fukuyama im Interview mit Ethiopia Business Review)

Report des Institute for Security Studies (ISS) [„Improving human security in Africa“](#) (PDF)

Reportagen & Features:

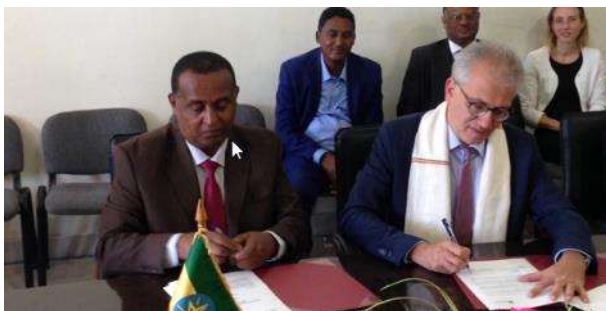
Äthiopien & Eritrea: [“Muruts Beyene: Living in the Ethiopia-Eritrea Borderland”](#) (Al-Jazeera) & [“We don’t see the peace’: Abiy’s Nobel queried at Ethiopian border”](#) (AFP)

Gerechtigkeit: [„Is the Ethiopian justice system on the right path of reform?”](#)

Pressefreiheit: [„Kritischer Journalismus trotz Internetblockaden“](#) (Deutschlandfunk)

Medienlandschaft: [“The challenges of navigating Ethiopia’s new media landscape”](#) (Al-Jazeera)

-WIRTSCHAFT-



Invest in Ethiopia!?! – Das Interesse der deutschen Wirtschaft an Äthiopien steigt. Erst kürzlich war [Hessens Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir \(Grüne\)](#) mit einer [Unternehmerdelegation](#) in Addis Abeba, zuvor [die deutsche Ernährungs- und Agrarministerin Julia Klöckner](#). Die Berichterstattung über die Ergebnisse in den deutschen Medien: Fehlanzeige. Laut

Pressemitteilung der jeweiligen Ministerien [will Hessen die Ausbildung der Berufsschullehrer verbessern](#), der Bund [die Diversität der äthiopischen Genbanken nutzen, auch um „innovative Pflanzensorten“ zu entwickeln](#). Die Vereinbarung zwischen der Messe Frankfurt und dem äthiopischen Handels- und Industrieministerium, die die vor zwei Jahren begonnene Partnerschaft für die Textilmesse ["African Sourcing and Fashion Week"](#) (9. – 12. November 2019 in Addis) auf eine breitere Basis stellen soll, war der Messe hingegen keine eigene Pressemitteilung mehr wert. In Deutschland werden die relativ neue Diplomaten Botschafterin Mulu Solomon und Generalkonsul nicht müde Investment-Promotion für ihr Land zu machen. Wie [zum Beispiel bei einer Veranstaltung der IHK Reutlingen](#), die selbst ein Partnerschaftsprojekt mit der Kammer in Bahir Dar hat. Noch finden die meisten deutschen Investments in kleinem Rahmen und/oder ohne große Medienpräsenz statt. Vorne mit dabei [der international agierende DHL-Konzern, der gerade zusammen mit Ethiopian Airlines sein Business ausweitete](#). Und [Lufthansa setzt zumindest schon in der Werbung auf Äthiopien](#). Bekannte Ausnahme-Gesichter sind hier [Frosta-Chef Felix Ahlers mit seinem Solino-Kaffee](#) und der [Frankfurter Anwalt Lutz Hartmann \(FruitBox\)](#). Wenn man dem Nachtreffen der bayerischen Unternehmer-Delegation vom April trauen darf, ist es nur eine Frage der Zeit bis hier weitere Player auftauchen. Die deutsche GIZ steht bereit – [sie will potentiellen Investoren beim Einstieg in die Industrial Parks helfen](#). Noch stören vor allem Devisenknappheit, mangelnde Fachkräfte und hohe Verlustrisiken die Investitionsbereitschaft. Die [Ratingagentur Moody’s hat den Investment-Ausblick auf „negativ“](#)

herabgestuft – der Grund: sinkende Staatseinnahmen und zu hohe Schulden der Staatfirmen. Womit wir bei den Themen Wirtschaftsreformen und Privatisierung wären ...



„Homegrown“ Reform – „Ethiopia must attract new investment and reduce its debt if it's to achieve the government's economic growth and job creation targets“ – sagte die Chefin der United Nations Economic Commission for Africa Dr. Vera Songwe vor einer Konferenz zu Äthiopiens Wirtschaftsreform am 9. September in Addis. Äthiopien fehlten jährlich zehn Milliarden Dollar: sechs für neue Investitionen, vier für den Schuldenabbau. In der Eröffnungsrede dieser Konferenz ließ Dr. Abiy

keine Zweifel an seiner Motivation und dem Erfolg der Reform aufkommen: *“The homegrown economic reform will enhance job creation, inclusive growth poverty reduction and create a pathway for prosperity for all. The homegrown economic reform is close to my heart and I believe it is our bridge to prosperity, enabling us to become a middle income nation that ensures sustainable development.”* Und noch etwas konkreter: *„We are tightening our fiscal belts, strengthening our public sector finances, shedding our debts, and increasing domestic resource mobilisation.”* Dr. Vera Songwe honorierte diesen ambitionierten Plan, warnte jedoch auch: *„If you continue to accumulate debt the way you're doing now, you will likely fall into debt distress in the next two years and a lot of the structural reforms you've put in place will not bring in the private sector because you will not be a credit-worthy country.”* *“Homegrown”, das ist das neue Schlagwort für Äthiopiens Wirtschaftsreform – wenn man das Buhlen des Ministerpräsidenten internationale Investoren und die „Entwicklungs-Partner“ in Betracht zieht, hätte es jedoch den Zusatz „with international seeds“ verdient. Schon vor der Konferenz hatte die US-Regierung 100 Millionen US-Dollar für das Programm „Advancing Economic Diversification in Ethiopia“ zugesagt. Bei der „7th Tokyo International Conference on African Development“ im August hatten Japan und die African Development Bank von 2020 bis 2022 jeweils 1,75 Milliarden in Aussicht gestellt „to spur private-sector-led sustainable and inclusive growth“ – allerdings für ganz Afrika. Seit Oktober geht Äthiopien davon aus, in diesem Fiskaljahr für die Wirtschaftsreform eine zusätzliche Milliarde Dollar von der Weltbank zu bekommen.*

Für den schwergewichtigen Kommentator Kebour Ghenna ist das Resultat dieser Reform nicht die Schaffung, sondern die Abschöpfung von Werten: *„I don't know what books our elites read, but they seem not to realize the capitalist/free market system has failed on this planet. Today capitalism, rather than delivering sustainable and widely shared prosperity, is increasingly producing wage stagnation, leaving ever more workers and farmers in poverty, advancing ever more inequality, expanding banking crises, and promoting the convulsions of populism and the impending climate catastrophe.”*



Telecom-Privatisierung – Es wundert also nicht, dass der Chef der Pan African Chamber of Commerce and Industry (PACCI) auch größter Kritiker der Privatisierung ist: Der von der Regierung eingeschlagene Kurs *“will do no good, but rather drag the nation into a messy passage. If once entered, there will be no way out.”* Insbesondere die geplante Telecom-

Privatisierung ist Kebour Ghenna ein Dorn im Auge: *“Selling Ethio-Telecom to insignificantly reduce debt is not a smart move. It's a crime!”* Nicht weil er grundsätzlich gegen Privatisierung ist - als

positives Beispiel für eine Marktöffnung verweist er auf die Liberalisierung des Bankensektors in den 90ern: "When champions of market-based reform in Ethiopia looked at the financial sector in the nineties, they did not rush to privatize the Commercial Bank of Ethiopia, perhaps the largest black owned bank in the world. They partially liberalized the domestic market to attract new local banks to enter the market, while strengthening the institutional and regulatory framework. Twenty or so years later we see a vibrant banking sector developing an indigenous competitive financial system to facilitate economic growth." Der Zug für einen behutsamen Übergang scheint jedoch längst abgefahren: [Schon im kommenden Jahr will Ethio Telecom 49% verkaufen \(später vielleicht auch mehr\) – KPMG berät dabei](#). Außerdem sollen im April zwei weitere Telekom-Lizenzen auf den Markt kommen. Auch [wenn der Preis für eine Lizenz auf eine Milliarden US-Dollar geschätzt wird, werden die kenianische Safaricom und Vodacom aus Südafrika zusammen für eine bieten](#). Und was dann, Äthiopien? [Schulden zurückzahlen](#). Bei so viel Verantwortung und so viel Geld ist es Telecom-Chefin Frehiwot Tamiru gar nicht zu verdenken, dass ihr die Vielstimmigkeit und angebliche Desinformationen auf die Nerven gehen: ["Individuals who do not know how the telecom sector functions are making press statements that confuse stakeholders. What concerns me most is the perception of my employees."](#)

Job Creation – Laut Äthiopiens Jobs Creation Commission werden für jungen Menschen jährlich 2 Millionen neuen Arbeitsplätze benötigt – sie hat deshalb einen neuen Job Creation Plan für die kommenden sechs Jahre vorgelegt – die Mastercard Foundation unterstützt und will in den nächsten zehn Jahren zehn Millionen Jobs schaffen. Mit dieser Unterstützung startet zum Beispiel das International Center of Insect Physiology and Ecology eine Initiative für 100.000 Jugendlichen im Bereich Honig und Seide. Übrigens: Größter Arbeitgeber in Äthiopien ist der private Sektor. Eine wichtige Frage ist auch, welche Rolle die höhere Schulbildung bei der Schaffung von Arbeitsplätzen spielt.

Weitere Wirtschafts-News:

Flieg mit mir: [UK würde gerne mit Ethiopian Airlines im Bereich der Luftfahrtindustrie zusammenarbeiten](#). Wer nicht? [EA hat gerade 29 Prozent mehr Umsatz als im Vorjahr gemacht](#).

Toshiba, bitte kommen! [Abiy lädt bei einem Besuch den japanischen Elektrogiganten zu Investitionen ein](#).

Schon bemerkt? [Chinesen drucken jetzt die eigentlich gewebten Muster auf die traditionelle Kleidung](#).

Alles grün! [In vier Bundesstaaten entstehen "Integrated Agricultural Processing Industrial Parks" - Kosten 84.22 Millionen Dollar – auch sonst setzt Äthiopien auf Technologie in der Landwirtschaft – zur Nahrungsmittelsicherheit sollen auch Drohnen zum Einsatz kommen](#).

Alles Weizen! [Während 2300 Tonnen Weizen seit Monaten im Hafen von Dschibuti liegen, plant Äthiopien einen großen Weizen-Import, um die Inflation zu senken. Mit der jetzt gestarteten „Lowland Wheat Initiative“ plant Äthiopien in drei Jahren von Importen unabhängig zu sein](#).

Heißer Kaffee! [Der Wert des im September an der Warenbörse gehandelten Kaffees übersteigt den Vorjahreswert um 55%. EU verspricht eine Förderung von 15 Millionen Euro für äthiopischen Kaffee](#).

Bitte einsteigen! [Aber auch der Zug ist gut für die Landwirtschaft – die Chinesen bilden äthiopische Zugführer aus und auch die Türkei will jetzt in Äthiopien ins Thema Bahn einsteigen](#).

SAT1 [Im Dezember startet der erste äthiopische Satellit und Äthiopien plant eine eigene Produktion – auch Eutelsat bringt dann einen neuen Satelliten an den Start, der Äthiopien mit Internet versorgen soll – Ethiosat bietet schon jetzt HD-Fernsehen](#).

Wer hört mit? [Die China State Construction Engineering Corporation \(CSCEC\) baut die neue Zentrale der Commercial Bank. Nächstes Jahr soll sie fertig sein. Kosten: Fast 300 Millionen US-Dollar](#).

Von den Großen lernen: [Äthiopien will mit Alibaba kooperieren](#).

Auch dabei: [Kleinbauern steigen mit Avocados ins Exportgeschäft ein](#).

Totaler Gehorsam: Kraftstoffriese Total will 100 Millionen Dollar im Land investieren, wenn die Regierung mitspielt.

Total unabhängig: Äthiopien und Sudan wollen gemeinsam eine Öl-Pipeline bauen – Äthiopien will günstigeres raffiniertes Öl aus dem Sudan importieren.

Noch unabhängiger: Äthiopien setzt auf eigenen Kohleabbau.

Bitte kommen! Regierung wartet auf Projektvorschläge von internationalen Firmen für die von METEC nie fertig gestellte Düngemittel-Fabrik Yayu.

Meinungen:

Die Tür geht auf: „Ethiopia’s path to prosperity is opening up under Abiy Ahmed“ (Financial Times)

Investment in Äthiopien - ja, aber: „Ethiopia ranks high in investment reward score“ (The Reporter Ethiopia)

Restrukturierungen der Nationalbanken „Experts insist on restructured NBE“ (The Reporter Ethiopia)

Äthiopiens Erfolgsfaktoren: „Ethiopia is Africa’s new growth engine – here’s why“ (How we made it in Africa)

Arkebe Oqubay empfiehlt: “Ethiopian official urges African countries to enhance cooperation with China” (Xinhua)

Über eine Landreform: “Navigating the Debates on Land Holding Systems” (Ethiopia Business Review)

Eine chinesischer Textilinvestoren gewährt Einblick: “We brought technology and management to them after going there... we'll withdraw 70-80 percent of the Chinese personnel within three years. And the salary of college students entering our factory is 40-50 percent higher than that of local civil servants.”

-ENTWICKLUNG-



Ein aktueller Report der Intergovernmental Authority for Development (IGAD) schätzt, dass von allen Menschen, die weltweit in "Lebensmittelunsicherheit" leben, 24% (27 Millionen) in seinen sieben Mitgliedsländern leben: Äthiopien, Dschubuti, Kenia, Somalia, Sudan, Südsudan und Uganda. Flucht vom eigenen Land ist eine schnelle Folge dieses

Mangels – von 4 Millionen Geflüchteten und 8 Millionen Binnengeflüchteten insgesamt (nicht allein aufgrund von „food insecurity“) in der Region geht der IGAD aus. Nach eigenen Angaben liegt Äthiopien im Moment bei etwa eine Million Binnengeflüchtete, nach bereits über zwei oder gar drei Millionen in diesem Jahr. Lob für seinen Umgang und sein Engagement für (Binnen)-Geflüchtete gab es vom UNHCR. Mitte September kamen die IGAD-Vertreter der Hornstaaten in Addis zusammen und einigten sich auf 15 Punkte, um dieser Herausforderung zu begegnen.

Den trockensten Sommer am Horn in über 35 Jahren diagnostizierte "Save the Children" und schlug Mitte Oktober Alarm: “Despite efforts by aid agencies and the governments of Ethiopia, Somalia and Kenya, the hunger situation in the Horn of Africa is rapidly deteriorating, with fears families might soon face an even worse situation than the food crisis of 2017. Although the number of food insecure people across the Horn of Africa is currently lower than at the height of the 2016 -17 drought, the situation looks set to deteriorate with drought anticipated in the coming months.” Schon im September hatte das UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs die internationale Gemeinschaft um weitere Mittel gebeten. Mehr als acht Millionen Äthiopier bräuchten Nahrung, Unterkunft, Medizin und andere Notfall-Unterstützung: „Ethiopia has to cope with persistent and multi-faceted humanitarian

problems, including drought and flooding, disease outbreaks and inter-ethnic violence that has in recent years forced millions of people to flee their homes.”

Vor allem in Somali ist der Blick in die Zukunft düster: „This year the 'belg' rainy season once again failed to bring much needed relief to the drought-stricken region. Pastoral communities say they fear for the future of their livelihoods as experts blame climate change.“ Von den geschätzt 500.000 aufgrund der Dürre im Land Geflüchteten werden rund 350.000 in Somali verortet und als „forgotten population“ bezeichnet: „Although they received some humanitarian assistance, including food and water, in the immediate wake of the devastating 2015–2016 drought, most of that initial support has ended. Now the situation is getting worse, especially for women and girls.“ Auch aus dem benachbarten Somalia fliehen die Menschen nach Äthiopien. Dieses Jahr sollen es sieben Mal mehr sein als im Jahr zuvor.

Durch die Dürre vor allem betroffen sind die Pastoralisten: “Pastoralists and agropastoralists are among the most affected by what has become a chronic vulnerability to food insecurity, economic and environmental shocks, and intercommunal resource-based conflicts. Climate change and the combined effects of soil erosion and reduced vegetation cover/deforestation is also leading to biodiversity loss with its longer consequences of loss of indigenous knowledge and information systems on pastoral production and natural resource management, veterinary knowledge, weather forecasting etc.” Die Food and Agriculture Organization versucht hier mit einem Programm dagegen zu halten: „FAO is carrying out treatment campaigns and helping households to sell their animals to generate cash and reduce pressure on limited available pasture. Communities are also being provided with livestock feed and cash transfers to meet other essential needs. Meanwhile FAO has been raising awareness on the Livestock Emergency Guidelines and Standards (LEGS), a key handbook for designing, implementing and assessing livestock interventions to assist people affected by humanitarian crises.“

Spiegel-Reportage: “Behinderte Menschen in Äthiopien "Wenn sie mich sehen, war's das".

Weitere Reports, Reportagen, Interviews und Meinungen zum Thema finden Sie auf der DÄV-Website.

Weitere Entwicklungs-News:

Voller Stolz: Im Oktober fand das Social Enterprise World Forum in Addis statt – an dem vom British Council mitorganisierten Treffen nahmen 1200 Teilnehmer aus 50 Ländern teil – Voice of America berichtet über Social Enterprises in Äthiopien.

Volltreffer? Frontal 21 recherchierte zur Entwicklungsarbeit GIZ in Äthiopien und fand ein extrem negatives Beispiel.

Volltreffer! Es gibt aber auch so viel Gutes von der GIZ – zum Beispiel das Ausbildungstraining für Flüchtlinge am Nefas Silk College.

Volle Lunge! USAID wählt Äthiopien als eines der 30 Fokus-Länder für ihre Initiative Tuberkulose zu beenden.

Voll die Partner I: Public Private Partnership ist das Zauberwort beim ersten Africa Healthcare Federation Summit in Addis - "Ethiopians travelling to seek medical care outside the country cost the Ethiopian economy US\$ 250 million per year. Around 40% of Ethiopia's health centres have no electricity and 50% are without access to clean water.”

Voll die Partner II: Wissenschafts-Ministerium ruft die ausländischen Entwicklungspartner dazu auf, sich weiter für den Bereich Höhere Bildung und TVET zu engagieren.

Voll resilient: EU startet "RESET Plus Innovation Fund", um die Lebensumstände von 20.000 Menschen zu verbessern - vor allem in Dürregebieten in Oromia, Amhara, Afar, Somalia, Southern Nations.

Voll bewässert: Mit Unterstützung von IKEA bringt das UNHCR mit Kanälen Wasser in ein Flüchtlingslager in Somali.

Voll ordentlich: Die äthiopische Regierung startet die Implementierung des "Global Compact for Safe, Orderly and Regular Migration (GCM)" – IOM bringt die ersten 154 somalischen Flüchtlinge über Addis nach Deutschland.

Voll weich: Nach humanitären Katastrophen konzentriert sich psychologische Hilfe vor allem auf Frauen und Kinder – aber auch Männer brauchen Unterstützung.

Volle Hilfe: Gesundheitsminister Spahn will Äthiopien im Kampf gegen Ebola unterstützen.

Voll regional: IGAD und Äthiopien planen Krebszentrum für das ganze Horn.

Voll daneben: 35 Prozent der verheirateten Frauen in Äthiopien werden sexuell oder emotional missbraucht.

Tragisch: Zwei Mitarbeiter der NGO „Action Against Hunger“ werden in Gambela getötet – die NGO stellt ihre Arbeit vorerst ein.

Volle Energie: United Nations Institute for Training and Research beteiligte sich an der ersten Konferenz für „humanitäre Energie“ in Addis Abeba.

Volles Rohr: Feuerwehrleute aus Addis Abeba zur Ausbildung und zu Gast in Leipzig.

Volle Fahrt: Partnerschaft Vaterstetten-Alem Katema macht einen Workshop zu „Jobcreation“ und „Business Development“ in Pfaffenhofen.

Voller Geburtstag: Die Unterstützung des Aufbaus einer medizinischen Fakultät in Gonder durch Leipziger Ärzte feiert 40 Jahre.

Volles Essen: 300.000 Schülern in Addis kommt das im Oktober gestartete Schulspeisungs-Programm zugute.

Voll Wasser: Addis startet eine Reihe von Projekten zur besseren Wasserversorgung – auch in Mekelle tut sich was für mehr sauberes Wasser – in Serdo (Afar) installieren USAID und DuPont installieren Umkehrosmoseanlage – die richtige Kombination von Rohren und Apps bringt günstiges Wasser.

Voll dabei! Äthiopien startet Kampagne "Zero Malaria Starts with me".

Voller Magen: Ethiopia National Disaster Risk Management Commission und das United Nations World Food Programme (WFP) planen "Zero Hunger" bis 2030.

-UMWELT-



Wasser & Sonne – Mit finanzieller Unterstützung des deutschen Umweltministeriums und der International Climate Initiative (IKI) hat Äthiopien jetzt das erste "Directory of Ethiopian Wetlands". Die Ethiopian Wildlife and Natural History Society (EWNHS) und Wetland International (WI) stellten das gemeinsam erarbeitete 566-Seiten-Werk im Oktober vor. Während die Regierung in einer Kleinstadt in Oromia im September ein 4,5-Millionen-Dollar-Solarprojekt einweihet, wird die Ausschreibung „Mini Grid“-Solaranlagen für 25 Dörfer gestartet. Einen Schritt weiter ist die saudische ACWA Power, die zwei Solaranlagen bauen darf. Energieerzeugung mit Geothermie und Frischwassergewinnung will das Projekt „Combi-Gen“ die Uni Glasgow kombinieren.

Mehr Umwelt-News:

Bäume: Der Environment, Forest and Climate Change Commissioner ist hoch motiviert: "Nationally, our commission is working with government and private institutions to achieve the 2025 plan for resilient green economy and forest development."

Tüten: Dieselbe Kommission bereitet ein Gesetz für die Produktion und Import von Plastiktüten vor.

Tiere: 150 Experten werden die Wildtiere im Simien National Park zählen.

Urin: Ein Projekt, das Energie aus Pippi gewinnt kommt bald nach Äthiopien.

Insekt: Die Wüstenheuschrecke ist eine ernsthafte Gefahr für Äthiopiens Landwirtschaft – die Schwärme sind schon aktiv – und die Bedrohung weitet sich aus.

Erde: Der erste Teil des Geothermie-Projekts Tulu Moya soll 2022 an den Start gehen.

Atom: Gibt es in zehn Jahren der erste russische Kernreaktor in Äthiopien?

Alternative: Die skandinavischen Länder wollen Äthiopien mit alternativen Energielösungen unterstützen

Noch mehr Alternativen: Subsahara-Afrika produziert heute pro Kopf weniger Nahrung als vor 30 Jahren - der einzige Ausweg könnte eine Landwirtschaft ohne chemischen Dünger, Pestizide und ohne künstliche Genveränderungen sein

Reportagen:

The Guardian „Last wolves in Africa: the fragile wildlife of Ethiopia's ravaged parks!": „Meanwhile Watkin suggests Ethiopia considers alternative conservation approaches that allow communities to take ownership of the process, moving away from the state-led “fortress conservation” model that prevails. He notes examples in Kenya and Tanzania, where local communities run eco-lodges and tourism ventures while ensuring the landscape is protected. “They’re 20 to 30 years ahead of Ethiopia in this,” he says.

Ethiopia Observer „The resurrection of Lake Haramaya; Hope and Challenges”: “There is still hope to bring back Lake Haramaya, according to Eba Muluneh. But he asked the local people’s cooperation. He said that it is impossible to do the watershed works properly while people are settled and doing agricultural activities over and around the lake’s area. “Illegal settlers need to leave the lake’s land, and the area should be demarcated. This is the local administrator’s responsibility”, he indicated.”

BBC Radio “Saving Ethiopia’s church forests” “From the sky it has always been possible to see small green circles of hope across the country – the church forests of Ethiopia.”

Studie:

Die Zeit „Afrikas Tropenwälder stoßen unerwartet viel CO2 aus“ „Während die tropischen Waldgebiete in Südamerika – also etwa im Amazonasgebiet –, Asien und Australien wie zu erwarten in der Bilanz weiterhin zuverlässig CO2 speichern, zeigte sich, dass einige tropische Waldregionen Afrikas im Durchschnitt einiger Jahre große Mengen an Treibhausgas abgegeben haben – und zwar in einer Menge, die weit über den Erwartungen liegt. Die höchsten Werte stellte das Forscherteam über dem Kongobecken und Äthiopien fest.“ Direkt zur Nature-Studie

-REISE-



Er war der Palast von Kaiser Menelik II, später residierte hier Kaiser Haile Selassie bis er abgesetzt und dort bis zu seiner Ermordung festgehalten wurde. Der Derg folterte hier politische Gegner. Am 9. Oktober sind jetzt 20 Hektar des Nationalpalastes als Attraktion für Einheimische und Touristen eröffnet worden. Der “Unity Park” zeigt nicht nur kaiserliche Geschichte, sondern soll auch alle Regionen Äthiopiens repräsentieren. Einen ersten Eindruck gewinnt man bei einem offiziellen YouTube-

Video – auch CNN hat über die Palast-Attraktion berichtet (inklusive Bildgalerie). Doch bei weitem nicht alle sind davon begeistert: Journalist Eskinder Nega bemängelt einen Alleingang des Ministerpräsidenten und die fehlende Beteiligung der Öffentlichkeit.

Kulturministerin Hirut findet, dass Äthiopien noch nicht ausreichend vom Tourismus profitiert. Premier Abiy wurde jetzt mit dem "Leader in Tourism"-Award des World Tourism Forum ausgezeichnet – die Organisation will ihr jährliches Forum nächstes Jahr in Addis abhalten. Vielleicht hilft's ...

Weitere Reise-News:

Im Handumdrehen: Die University of Southampton hat spezielle Handbikes konstruiert, mit denen zwei Querschnittsgelähmte den Ras Dashen bezwingen – darüber berichtet auch BBC.

Um den See herum: Batu am Lake Ziway hat Land für Lodges ausgewiesen und sucht nun Investoren im In- und Ausland.

Nicht umsonst: Die Emirate haben den Tourismus in Äthiopien im Blick.

Weitere Reisereportagen der letzten Monate finden Sie auf unserer Homepage

-WISSENSCHAFT-



Nicht nur bei Satelliten – Äthiopien hat den Weltraum fest im Blick: Der Generaldirektor der Ethiopian Space Science and Technology Institute (ESSTI), Dr. Solomon Belay Tessema in einem Interview: „We have clear strategies and policies that make room for involvement of the private sector. Our space programme has three components: the civilian space programme, the military-security space programme (for peaceful use), and the commercial space programme. In space commerce for example, private

organisations are encouraged to invest. They could also join the effort in creating more jobs in the space industry. Ethiopia as a country is highly investing in optical and radio telescopes with a view to being second to Chile in this regard, and that goes to show how much we encourage the involvement of the global private sector.”

Weitere Wissenschafts-News:

Fingerspitzengefühl: In nur drei Jahren werden Operateure ausgebildet – ohne Dokortitel.

Klebrige Finger: Max-Planck-Institut will mit Universität Addis Ababa aus "Unkraut" Klebstoff erzeugen.

Fingerzeig: Zum ersten Mal erhält jemand aus Afrika eine wichtige Auszeichnung für Botanik - eine Äthiopierin!

Grüner Finger: Traditionelle Medizin soll mit einer staatlichen Strategie mehr wissenschaftliches Fundament erhalten.

Fingers crossed! Student aus Dilla kommt mit erfundenem Malaria-Detektor vermutlich groß raus - der Bericht bei BBC.

Kein Finger: Wo Wasser ist, ist Leben – nicht so im Geothermalgebiet Daloll, wie Forscher jetzt herausfanden.

-JUGEND-



Diese Learning-App für äthiopische Schüler klingt spannend: "BeBlockly is a gamified programming learning mobile app for kids aged between seven and 14, which presents code concepts in graphical puzzle-style programming blocks designed to look attractive to children." Das Tablet kann aber auch die Kommunikation mit Schulklassen in anderen Ländern ermöglichen:

„Ein ins Tablet integriertes Übersetzungssystem gibt einen gesprochenen Text in der gewünschten Landessprache wieder. Sechs Schulen weltweit werden "Learning 5.0" ab dem Frühjahr 2020 testen. Zwei der Schulen befinden sich in Oberfranken, zwei in Äthiopien und zwei in Südkorea." Über Betelhem Dessie, den "Jüngsten Tech-Guru von Äthiopien" hatten wir bereits berichtet: „The initiative closest to Betelhem's heart is 'Anyone can Code'. As the project manager, she teaches young children between the age of eight and eighteen, coding and robotics.“

Weitere Jugend-News:

JA!: Der Gründer des "Center for African Leadership" und Berater für das Ministry of Women, Children and Youth glaubt, dass jungen Unternehmer von den Reformen profitieren.

JA!! Siemens will junge Innovatoren aus Afrika unterstützen und weitet seine Schulpartnerschaften aus – auch in Äthiopien.

NEIN!!! Der United Nations Population Fund sieht einen gemeinschaftlichen Ansatz um Frühverheiratung zu verhindern.

Reportage:

Mirage News: "A young teacher is making gender equality in and through education a reality in Ethiopia": "When she started teaching, she noticed that girls were not comfortable playing with boys, and that fewer girls than boys participated in the classroom. In her classroom, Tigist addresses both girls and boys equally while teaching and preparing examination questions."

-KULTUR-



"We're bombarded with images of suffering and strife from Africa. So for me, it was just about using a different way to engage an audience in issue of water scarcity and the strength of the women that deal with this issue daily", sagt die Künstlerin Aida Muluneh. Ihren Stil beschreibt Muluneh als "Afrofuturistic", eine Bewegung die Stereotypen über den Kontinent und seine Menschen herausfordern will: "Through art and creativity, we can also advocate by working on projects such as 'Water Life' which address societal issues, but do not perpetuate negative stereotypes of the continent." Also stellte sie angemalte Frauen in roten, gelben und blauen Kleidern in die Wüste. Die Bilder gingen um die Welt (auch BBC berichtete) und in einer

Ausstellung der NGO „Water Aid“. Beim Wüsten-Wasser-Shooting entstand auch ein sehenswerter Film.

Der äthiopische Künstler und Berliner Galerist [Dawit Shanko](#) äußert sich in einem Interview mit dem Deutschlandfunk hingegen explizit politisch zu dem Transformationsprozess in Äthiopien: „Viele denken, okay, wir werden vielleicht hier in diesem Prozess vergessen und müssen uns unbedingt da einbringen. Dann wird der Begriff Demokratie leider auch missverstanden, dass da sozusagen auch Verantwortung mit dabei ist, sondern man wird es immer nur als Freiheit sehen, dass man alles sagen und tun kann. Gerade das, wenn das nicht geordnet ist, wenn das nicht gestaltet ist, bringt es einfach auch Schwierigkeiten noch mal dazu.“

Mit fünf weitere afrikanischen Großstädten wird Addis Abeba derzeit als eine der aufstrebenden Kunstmärkte gehandelt. Ganz vorne mit dabei [Elias Sime](#), den [Abiy](#) gerade auch für Arbieten am „Unity Park“ beauftragt hatte und auch mit dem African Art Award ausgezeichnet wurde.

Um einen alten Kunstgegenstand mit unschätzbarem Wert hingegen handelt es sich bei einer äthiopischen Krone aus dem 18. Jahrhundert – vor über 20 Jahren fand sie ein nach Dänemark geflohener Äthiopier in der Tasche eines Besuchers - erst jetzt will er sie einem offeneren Äthiopien zurückgeben.

Weitere Kultur-News:

+Kunst

Ungewöhnlich schön: [Ein deutscher Rentner schnitzt Holzskulpturen – ein eritreischer Flüchtling bemalt sie.](#)

+Theater

Satirisch schön: [Al-Jazeera berichtet über die erste Satiresendung, die aus einem „Café“ ins staatlichen TV übertragen wird.](#)

Schön resistent: [Felleke sträubt sich gegen seine Abschiebung, darf bleiben – seine Erinnerungen sind Teil der „Asyl-Monologe“.](#)

Akrobat schön! [Der neuste Exportschlager Äthiopiens heißt Circus.](#)

+Musik

No women, no crowd: [Die Deutsche Welle über den Niedergang der Rastafari-Kultur in Shashamene.](#)

Only cry: [Der äthiopische Musiker Elias Melka stirbt mit 42.](#)

Oldie, but goody: [Als sein Soloalbum wiederentdeckt wird, jobbt der Keyboarder Hailu Mergia als Taxler.](#)

Old master: [Jazz-Legende Mulatu Astatke wurde in Frankreich ausgezeichnet.](#)

Young mistress: [„Ich bin die jüngste Rapperin in Israel und bin besser als die Männer. Darüber rappe ich, das sollten alle wissen“ - ihre Eltern kommen aus Äthiopien.](#)

+Film

Im Rennen: [„Running against the Wind“ des Münchner Regisseurs Jan Philipp Weyl ist Oscar-Bewerber für Äthiopien.](#)

Im Kino: [„Enchained“ \(Quragaye\) feiert internationale Film Premiere in London.](#)

Im Internet I: [BBC über unsere Lieblingsschuhe – Sandalen aus Autoreifen.](#)

Im Internet II: [Wie aus Tigist in Dänemark Amy wurde - und wie sie kämpfen musste, um ihre leibliche Mutter wieder zu finden. Der Film „Girl in Return“.](#)

+Buch

Offenes Herz: [Schriftstellerin Mihret Adal Gidi in einem Interview über ihren Erstling „Bleeding Hearts of a Butterfly“.](#)

Herz für Tedj: [Arthur Rimbaud half den Untertanen Meneliks auf moderne Weise Honigwein zu trinken – und importierte Glasflaschen.](#)

Herz für Wurzeln: Aus Äthiopien über Erding (bei München) zum Sieg bei "Germanys Next Topmodel" zurück nach Äthiopien und zum Kaffee - Sara Nurus Buch „Roots“.

Herz der Revolution: 1974 weiter im Blick Worku Gebeyehu Lakew „Empire and Revolution in Ethiopia - a new perspective“.

Herz für Revolution: Autorenverband PEN zeichnet „Zone 9“-Blogger Befeqadu Hailu für Courage aus.

Herz fast gebrochen: Interview mit Lemn Sissay, der den diesjährigen PEN Pinter Award bekam.

Mit Herz verteidigt: Maaza Mengistes Roman "The Shadow King" über die äthiopischen Frauen an der Front gegen Mussolini.

+Fashion

Laufsteg: British Council ermöglicht "Made in Ethiopia" bei der "Hub of Africa Addis Fashion Week".

Schiffchen versenkt: Gewebte Geschichte ist bis Januar in Frankfurt zu sehen - inklusive Äthiopien: Mussolini wird angegriffen.

Schiffchen trifft Wolle: Liya Kebede, die Gründerin von „Lemlem“ in Interview mit der Vogue – australische Merinowolle in Äthiopien verarbeitet.

Knipps: Der äthiopisch-amerikanische Fotograf Awol Erizku ist top in der „black“ Modefotografie.

+Kulturgut

Kalter Kaffee: Original Food aus Freiburg bringt Coldbrew aus Kaffa auf den Markt.

Krasser Kaffee: Geo-Reportage über eine der ersten Frauen im Kaffee-Business.

Krasse Käfer: Der Kult VW wird gepimpt ohne Ende (AFP-Video) – im Gegensatz sterben die schönen alten Taxis aus.

Kaiser-Kennung: In Somerset wurden Erinnerungsplaketten für den Gast Haile Selassie angebracht.

-SPORT-



In der Hitzehölle von Doha fand Ende September, Anfang Oktober die Leichtathletik-WM statt. Nach dem Marathon der Frauen am ersten Wettkampftage schimpfte Lauflegende Haile Gebreselassie: "It was a mistake to conduct the championship in such hot weather in Doha, especially the marathon race. As someone who has been in the sport for many years, I've found it unacceptable." Beim 10.000-Meter-Lauf einen

Tag später liegt dann zwei in Äthiopien geborenen Athletinnen vorne – die Weltjahresbeste Sifan Hassan trägt jedoch ein niederländisches Trikot. Bei den Herren gewinnen Muktar Edris und Selemon Brega die 5000 Meter. Auch beim Herren-Marathon zum Abschluss gibt es einen äthiopischen Doppelsieg – Lelisa Desisa ist der erste äthiopische Marathon-Weltmeister seit 18 Jahren. Im Medaillenspiegel liegt Äthiopien am Ende auf Rang Fünf – Deutschland ist Achter. Punkte sammelten aber vor allem auch die äthiopischen Fans, die mit Freikarten der Botschaft erstmals Stimmung auf die Ränge brachten. Offensichtlich gab es aber auch unter ihnen politische und ethnische Spaltungen.

Den Marathon in Berlin gewinnt Kenenisa Bekele und schrammt nur 2 Sekunden am Weltrekord vorbei. Zweiter wird sein Landsmann Birhanu Legese. Bei den Frauen sind zwei Äthiopierinnen vorne und auch die beste Deutsche stammt aus Äthiopien.

Mehr Sport-News:

Anpiff I: FC Bayern steigt mit einem Trainerlehrgang in seine neue Fußballschule in Addis Abeba ein.

Anpiff II: Ein Oberpfälzer betreibt eine Fußballakademie in Shashamene.

Angriff I: Äthiopiens Olympisches Komitee macht jetzt Geschäft mit Wasserflaschen.

Angriff II: Beim New York Marathon überrascht „Hobbyläufer“ Girma Bekele Gebre als Dritten.

-VERANSTALTUNGEN-

28. November [25 Jahre Vaterstetten-Alem Katema: Äthiopisches Dinner in Vaterstetten](#)

29.-30. November [Äthiopenseminar des ev.-luth. Missionswerks in Berlin](#)

1. Dezember [25 Jahre Vaterstetten-Alem Katema: Benefizkonzert in Ebersberg](#)

27.-28. März [Äthiopien-Seminar des DÄV in Kassel](#)

-13. MONAT-

Er ist tot: [Ein Hahn klaut der Nachbarverkäuferin der Ohrring und verschluckt ihn – die Polizei schlichtet den anschließenden Streit und das Opfer kauf das Federvieh – der Hahn landet im Kochtopf und der Ring wieder am Ohr.](#)

Wir hoffen Ihnen hat unser Newsletter gefallen. Anmerkungen, Ideen, Veranstaltungshinweise und andere Tipps bitte an uns!

Sollten Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, antworten Sie bitte einfach auf diese Mail.

Liebe Grüße vom ganzen Vorstand,



Alexander Bestle
Referent für Öffentlichkeitsarbeit
info@deutsch-aethiopischer-verein.de
Tel.: +49 177 – 7995166



www.deutsch-aethiopischer-verein.de
www.facebook.com/deutschaethiopischerverein